Geschichtsunterricht und Kosmopolitismus

Autor(en): **F.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1923)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-788465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ration in Deutschland — und zwar ganz gleichmässig Eltern und Lehrer — die Schülerselbstverwaltung missversteht, so steht doch eine neue Generation vor der Tür des Lehrberufes: Gerade die wertvollsten Kräfte der Jugendbewegung wenden sich ihm zu, weil sie eminent pädagogisch eingestellt sind. Von hier aus muss die Erneuerung kommen. Das neue gelobte Land einer freiheitlichen Erziehung, für das Pestalozzi gelebt und gelitten hat, wird auch bei uns in Deutschland einmal entdeckt werden.

Geschichtsunterricht und Kosmopolitismus.

Vom 28. Juli bis 1. August 1922 tagte in Genf der dritte internationale Kongress für sittliche Erziehung (s. S. P. Z. 1922 S. 187). Die aus der ganzen Welt versammelten fünfhundert Teilnehmer behandelten zwei Fragen, deren eine das Problem von Geschichtsunterricht und Kosmopolitismus betraf. Die vorgebrachten Referate und Postulate wurden vom Sekretär des Kongresses, Henri Reverdin, Professor an der Genfer Universität, gesammelt, eingeleitet und veröffentlicht unter dem Titel „L'esprit international et l'enseignement de l'histoire" (Neuchâtel 1922). Der Band wurde aufgenommen in die Sammlung, die seiner, und der er am würdigsten ist, in die „Collection d'actualités pédagogiques, publiée sous les auspices de l'Institut J. J. Rousseau et de la société belge de pédotéchnie". Die Publikation Reverdins ist ein Zeitdokument von grösstem Wert. Die achtzehn Beiträge informieren über den durchschnittlichen Stand der Historik im Unterrichte aller Altersstufen in den verschiedensten Ländern, in England wie Frankreich, in Indien wie Japan. Dabei zeigt sich eine teils betrübliche, teils erfreuliche Übereinstimmung der geäusserten Urteile. Es ergibt sich nämlich, dass der Geschichtsunterricht, seinem universalen Objekt zum Trotz, vorwiegend zum Instrument des verhängnisvollsten Chauvinismus erniedrigt wird. Der Geschichtsunterricht dient in den seltensten Fällen der Erweiterung des Blicks, und in den meisten geradezu der Beschränktheit. Aber nicht einmal die unter diesen Umständen noch mögliche geringe Sachbelehrung pflegt einzutreten: Das darstellerische Unvermögen der Lehrer bewirkt nur zu oft eine mit Unwissenheit gepaarte Selbstüberhebung der Schüler. Wir entgehen also dem Schlusse nicht, dass der Geschichtsunterricht, als Phänomen der heutigen Kultur betrachtet, eines der am unsachlichsten und unzweckmässigsten gelehrten und gelernten Fächer ist. Alle zum Worte kommenden Redner sind einig in der Verurteilung dieser Zustände, wie im Wunsch und Willen, sie durch weniger unvollkommene zu ersetzen. Die Vorschläge betreffen die Verbesserung der Methode und die Änderung der Gesinnung. Die Vorschläge, welche die Methode betreffen, sind naturgemäss fragwürdig. Die Darstellung ist eine Kunst, mit der ein jeder selber fertig werden muss. Die Gesinnungsänderung jedoch ist durchaus diskutierbar. Sie lässt sich in der Tat erreichen durch Aufklärung

und Werbung. Reverdins Publikation ist im höchsten Masse dafür geeignet. Eine wiederholt geäusserte Forderung geht auf ein von der ganzen Menschheit gebrauchtes Geschichtswerk, wodurch das Gefühl der Gemeinschaft gefördert würde. Wer weiss, wie bisher alle Bemühungen, ein solches Buch auch nur für die ganze Schweiz zu schaffen, unrühmlich gescheitert sind, wird die Verwirklichung jener viel weiter gehenden Forderung nicht in der nächsten Zeit erwarten. Ebenso ungerecht aber wäre es, zu verschweigen, wie weit wir, wo nicht auf dem selben, so doch auf einem ähnlichen Weg schon gekommen sind. Es fehlt nicht mehr an grossen historischen Werken, die den Grundsatz der nationalen Beschränkung bei der Auswahl der zu bestellenden Autoren aufgegeben haben. Die von Ludo Moritz Hartmann gross angelegte „Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung", die gegenwärtig bei Perthes in Leipzig erscheint, und von der noch im einzelnen zu sprechen sein wird, hat die Darstellung der französischen Revolution einem Franzosen, der japanischen Geschichte einem Japaner anvertraut. Wir sind durchaus zu der Hoffnung berechtigt, dass die Weltgeschichte, als Prozess das Werk aller Nationen, auch einmal eine aus weitester Zusammenarbeit stammende Darstellung finden werde. Dann erst wird man sagen dürfen, dass wir eine wirkliche Universalhistorie besitzen.

Das letzte Postulat in Reverdins Publikation, wiewohl mit ihrm Hauptthema nur mittelbar verbunden, verdient wegen seines Inhalts, wie wegen seines Verfassers besondere Erwähnung. Dr. F. Zollinger, als 1. Sekretär des zürcherischen Erziehungsdepartementes und als Verfasser zahlreicher pädagogischer Untersuchungen vorzüglich berufen, schlägt die Errichtung eines internationalen Bureaus für Erziehung vor (B. I. E.: Bureau International d'Education). Das Memorial ist keine absolute Neuheit, sondern stellt nur die Erweiterung der Vorschläge dar, die F. Zollinger 1912 bei Gelegenheit des zweiten Kongresses für sittliche Erziehung im Haag eingebracht hatte. Die gegenwärtige Formulierung lautet in den Hauptzügen: Das B. I. E. wird dem internationalen Arbeitsamt in Genf angegliedert und steht, wie das Arbeitsamt selber, unter der Autorität und dem Schutz des Völkerbundes; das B. I. E. besitzt u. a. ein erziehungswissenschaftliches Institut, veranstaltet permanente und periodische Kurse und gibt regelmässige Berichte heraus; das B. I. E. dient der Erprobung neuer und der Ausbreitung erprobter Ideen, sowie allseitiger Vermittlung und Hilfe auf seinem Gebiet. *F. E.*

Kleine Mitteilungen.

Das Institut J. J. Rousseau in Genf (gegr. 1912), die Ecole des Sciences de l'Education, eröffnet mit dem Wintersemester auch seine neuen Lokalitäten an der rue Charles Bonnet 4. Eröffnungstage 19. bis 21. Oktober. Wir möchten bei diesem Anlass nicht verfehlen, besonders auch die Deutschschweizer und Deutschschweizerinnen zum Besuch dieser interessanten und